

857

Von Buddha zu Christus.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner,
gehalten in Dresden, den 18. Nov. 1910.

**Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.**

Notizen.

Man darf heute innerhalb unserer europäischen Geisteskultur den Namen Buddha schon mit ganz anderen Gefühlen aussprechen wie vor 50 Jahren, ja man muss bedenken, dass der grösste Geist unserer Kultur-Goethe - nichts von Buddha wusste. Gerade bei diesem Namen können wir erkennen, wie sich Gefühle ändern. Ein weitgehendes Interesse ist heute für Buddha da. Woher kommt dies Interesse, das in weiten Schichten vorhanden ist, das nicht nur für die Forschung der Name Buddha geläufig ist? Das hängt zusammen mit der Entwicklung, mit dem Hineindrängen geistiger Elemente, die in späterer Zeit Allgemeingut sein werden. Ich möchte aufmerksam machen, was mit dem Interesse, das man Buddha entgegenbringt, zusammenhängt, was verspricht Herzensfrage zu werden, Seelenfrage zu werden.

Seelenfragen beurteilt der Mensch nicht immer richtig, wenn sie sich zuerst eindrängen. Nun vollzieht sich heute etwas, was sich vor einigen Jahrhunderten auf einem dem grossen Interesse mehr abseits liegenden Gebiet vollzogen hat. Als die alten Gelehrten, durch ungenaue Beobachtung irre geführt, den Satz F. Reddis : "Lebendiges stammt nur von Lebendigem" nicht annehmen wollten - so sehen wir darin eine Parallele zu unserer Zeit, welche den Satz : "Geistig-Seelisches stammt nur von Geistig-Seelischem" auch ablehnen zu müssen glaubt - eben auch auf Grund ungenauer Beobachtung.

Man glaubt, dass die innern Ablagen eines Menschen sich nur von Vater und Mutter vererben. Wer freilich nicht an geistige Wesenhaftigkeit glaubt, kann nicht weiter mitgehen. Wer aber die Realität

der geistigen Welt anerkennt, der wird es selbstverständlich finden, dass das Geistig-Seelische eines Menschen von einem vorigen Geistig-Seelischen stammt und dass dieses Geistig-Seelische die Anlagen der Voreltern heranzieht, dass also ein Wesenskern da ist. Und das ist die Lehre der Reinkarnation. So wie das Tier die Wiederholung ist seiner Gattung, so ist der Mensch die Wiederholung seiner Individualität. Dasjenige, was wir hier an innern Gaben in uns heranwachsen sehen, das ist nichts anderes, als was wir uns in früheren Erdenleben erworben haben.

So wie jede Pflanze nur gedeihen kann in dem ihr gemässen Boden, wie das Edelweiss nur im Hochgebirge Wurzel fassen kann, so sucht sich jeder Mensch seine Umgebung, die die Grundlage bildet für sein Schicksal, weil die Umgebung, welche für ihn förderlich oder gemäss ist, eine Anziehungskraft auf ihn ausübt. So wird dieser Mensch in diesem Lande und diesem Sprachgebiet, in dieser Familie geboten, jener in einem andern Lande in einer andern Familie, - weil sein individueller Charakter dies bedingt. Das ist das Gesetz vom Karma: Wir zimmern uns selbst unser Schicksal.

Phantastisch erscheint das vielen, und kinderleicht ist die Widerlegung aus der Wissenschaft heraus. Aber wie die naturwissenschaftlichen Tatsachen Francesco Reddi drangen, seine Behauptung "Lebendiges stammt nur von Lebendigen" auszusprechen, so drängt es uns, den Satz auszusprechen: "Seelisch-Geistiges stammt nur vom Seelisch-Geistigen". So wie der Satz Francesco Reddis missverstanden wurde, so wird auch unser Satz missverstanden werden. Doch jede neue Wahrheit ruft Widerstände hervor- und aus den Erfahrungen der Vergangenheit heraus dürfen wir Mut schöpfen.

Nun stellt man die Frage: Warum erinnert sich der Mensch nicht an die alten Erdenleben? Diese Fähigkeit kann aber errungen werden, zwar schwer, aber es muss sich ein Faden ziehen lassen bis zu den vorigen Erdenleben. Doch der Mensch kann ihn nicht überblicken. Nun ist der heutige europäische Mensch nicht einmal im Stande, sich bis zur Geburt zu erinnern, und die ersten X

Jahre sind dunkel für ihn. Wir haben gehört, dass das Erinnern anfängt, wenn die Ichvorstellung in der Seele auftaucht. Wir wissen ferner, dass die Ichvorstellung sich wie eine Wand vor das Vergangene stellt und dass wir daher nicht in die geistige Welt schauen können. Wenn wir dies verstehen, dann muss der Mensch verstehen, was für Arbeit dazu gehört, die vergangenen Erdenleben zu durchdringen. Strenge Seelenübungen gehören dazu - das Ich muss hinausgetragen werden, das Ich muss objektiv werden, -alles, was kommen könnte, muss uns in völliger Gelassenheit treffen. Das ist schwer, dies nicht nur theoretisch, sondern im innern Leben praktisch zu erreichen und durchzuführen. Dadurch erringt man sich eine Stellung über dem Ich.

So stehen wir in einer wichtigen Zeit. Das menschliche Hirn wird anders denken, wenn es sich sagen muss, dass Alles Ursache und Wirkung ist. Das ist etwas, was tief eingreift bei jedem. Daran muss der Mensch heranreifen. Wir werden verstehen, wie heute der Mensch Interesse für die Lehre vom Buddha haben kann. Innerhalb des Buddhismus ist die Lehre der Reinkarnation, innerhalb des religiösen Bekenntnisses ist sie enthalten -wenn auch nicht ganz so, wie sie in der Theosophie aufgefasst wird. So hängt das Interesse für den Buddhismus mit etwas zusammen, was heute in der Menschheit wirkt. Nun muss es uns interessieren: Wie stellt sich diese Wahrheit ^{in das} hinein, was europäische Kultur bedeutet. Wie stellt sie sich zum Christentum? Denn unsere Kultur beruht völlig auf dem Christentum und alle Gegner des Christentums haben ihre Begriffe aus dem christlichen ^{Arsenal} Energie genommen. Für den, der so denkt, entsteht die Frage: Wie kann sich der christliche Impuls mit diesem Satz vertragen? Auch ohne Buddhismus müsste die Reinkarnationslehre sich aus der europäischen Kultur herauskristallisieren.

Wenn Sie heute ein Buch über Buddhismus lesen, so werden Sie viele Begriffe finden. Nirwana ist hingestellt als grosses Ziel für den Buddhisten. Nirwana ist ein Ort, der zusammenhängt mit Ausgelöschtsein - es scheint ein Vernichtetsein alles Daseins - man kann es eben nicht in Worte fassen, da es für das Nichtsein kein Wort gibt. Es könnte grosse Diskussion geben darüber, was Buddha damit meinte. Wir wollen nun versuchen, den Stimmungsgehalt festzustellen, wollen Buddhismus und Christentum gegenüberstellen, das Empfinden des Buddhisten neben das des Christen stellen. Da gibt es zunächst eine Erzählung bei den Buddhisten: Der weise König Melinda kommt zu einem Eingeweihten und will etwas hören über die Geheimnisse des Lebens. Das Gespräch wendet sich folgendermassen. Der Eingeweihte fragt: Wie bist du hierher gekommen? Der König antwortet: Zu Wagen. Der Weise sieht sich den Wagen an, er sieht die Räder. "Sind die Räder der Wagen?" - Nein. "Ist der Sitz der Wagen?" - Nein. Das sind die Teile des Wagens, doch alle Teile sind nicht der Wagen. Was ist also noch ausserdem da? Name und Form. Wirklich da sind alle einzelnen Teile - aber zusammen sind sie Name und Form. Name und Form aber ist etwas Unwirkliches. So auch die Mangofrucht auf dem Baume, welche mit jener Frucht, aus welcher der Baum gewachsen, nur Name und Form gemeinsam hat. Was will der Weise damit sagen? Der Begriff der Wiederverkörperung war ihm selbstverständlich. So führt er nun aus, wie der Mensch im jetzigen Leben ^{mit den vorigen Leben} nur Name und Form gemeinsam hat. Der Buddhist erkennt nicht das durchgehende Ich an, das durch die Verkörperungen hindurch geht - nur Name und Form erkennt er an. Die einzelnen Teile des Wagens sieht er, verbunden durch Name und Form zu einem Ganzen. Mit den Lehren des Buddha stimmt dies nicht ganz genau - aber es kommt darauf an, zu welchen Empfindungen ein Bekenner des Buddhismus kommt.

Nun denken wir uns diesen selben Vorgang ins Christliche übertragen: einen christlichen Weisen stellen wir uns vor, sprechend mit einem christ-

lichen König. Denken wir uns den Verlauf des Gesprächs gleich jenem oben genannten. Zum Schluss würde nun aus dem Geiste des Christentums heraus gesagt werden müssen: Auf einem Namen, auf einer blossen Form kannst Du nicht herfahren. Das sind Worte, hinter denen etwas Geistiges stehen muss, das dann etwas Reales sein muss. Diese Mangofrucht oben auf dem Baume ist der Frucht, die der Ursprung des ganzen Baumes war, gleich geworden, obwohl kein Physisches sie verbindet. Nun muss doch etwas da sein, was sie gleich gebildet hat - etwas Geistiges muss da sein. So muss auch bei der Reinkarnation das Christliche Empfinden ein von Verkörperung zu Verkörperung durchgehendes Ich annehmen. Der Buddhist sieht von Verkörperung zu Verkörperung ohne das Band eines gemeinsamen Ichs, und dadurch bekommt er das Gefühl des Zwecklosen.

Buddha, der Königssohn, der aufgewachsen ist, ohne das Leid kennen zu lernen, wird, als er zum ersten Male einen Siechen sieht, tief ergriffen, da ergoss sich in ihn die Vorstellung des Leidens. Als er einen Leichnam sah, das erste Mal, da erkennt er: Tod ist Leiden. Und nun ergibt sich ihm: Leben ist Leiden, Geboren werden ist Leiden, ^{Kranksein ist Leiden} Getrenntsein von dem, was wir lieben, ist Leiden - Alles ist Leiden. Warum ist alles bestimmt zum Leiden? - Nun stelle man sich einen Menschen vor, wie Buddha war, wie er vor diesem Rätsel des Lebens steht. Viele Leben vorher, viele Leben nachher und immer immer nur Leiden! Es trat der Drang ein, dies zu erforschen. Ein langes Streben folgte. Als ihm die Erleuchtung kam, was wir mit dem Sitzen unter dem Bodhibaum bezeichnen, da erkannte er: Aus früheren Inkarnationen stammt die Leidenschaft, der Durst nach Dasein und dies ist verbunden mit dem Leben. Daher ist das Leiden verbunden mit dem ~~Wahrnehmen~~ Durst nach Dasein -, daher muss der Durst nach Dasein ausgelöscht werden, wenn das Leiden aufhören soll. Das ist ausgesprochen in der Predigt von Benares. Dazu kann der Mensch kommen durch eigene Arbeit. Er kann gleichgültig werden gegen das Dasein und kann dadurch auslöschen alle vorigen Verkörperungen und von dem Leiden befreit werden. Nichts gibt es in der

Welt, das uns nicht Leid bereiten kann. Befreien wir uns von allem, so können wir in Nirwana eingehen. Bezeichnen können wir Nirwana nicht- denn für das absolute Nichts fehlt uns der Begriff. Wir müssen dann alles weglassen, was in unserer Vorstellung ist.-

Das Ideal im Buddhismus ist ein Auslöschen des Daseins. Stellen wir nun diese Empfindung der christlichen gegenüber. Buddha steht vor uns und sagt: Ich sehe zurück auf viele Verkörperungen. In meinem jetzigen Körper weiss ich, dass ich frei werden muss von allem Durst nach Dasein. Die vorherige Verkörperung drängte mich hin zu (diesem Körper) dem, das mich nun drängt frei zu werden von der Leiblichkeit. Ich weiss ganz gewiss, dass mir die Geistigkeit jedesmal den Leib aufgebaut hat als einen Tempel und dass mein Ziel ist, nicht mehr zurückzukehren in einen solchen Leibestempel. Ich fühle dies.

Christus Jesus im Johannes-Evangelium sagt vom Tempel seines Leibes: Zerbrechet ihn, und ich will ihn in 3 Tagen wieder aufbauen. Christus Jesus hat den Willen in sich, nicht mehr zu verlassen das, was das Erdenleben ist. Nicht ist es Leiden, sondern etwas, was entwickelt werden soll. Und wenn noch viele Verkörperungen kommen, verbessere Deinen Tempel, lebe jedes Erdenleben so, dass Du Dich vervollkommnest. Wenn wir die Wärme des Evangeliums auf uns wirken lassen, dann fragen wir: Was hat Christus gebracht? Die Antwort lautet: im christlichen Impuls finden wir den Hinweis, dass das Leben geläutert werden kann. Buddha steigt hinunter um frei zu werden von den Verkörperungen - Christus steigt hinunter, um das Leben vollkommen zu machen. Buddhismus ist eine Erlösungslehre- das Christentum aber eine Auferstehungslehre. Christus sagt: Wenn Du das Höhere erwirbst, so wirst Du immer höher und eine Neues wird auferstehen. Der christliche Impuls verträgt den Begriff der Reinkarnation- er ist so stark. Warum ist das: Weil Christus nicht nur ein Lehrer ist. Es ist bedeutsam, dass Christus nichts selbst aufgeschrieben hat. Denn seine Tat ist das Wesentliche. Seine Tat auf Gol-

gatha hat ewige Bedeutung.

Das historische Ereignis auf Golgatha ist ein Keim für etwas anderes als Befreiung von Leiden. Geburt ist Leiden? Nein. Tod ist Leiden? Nein. Getrennt sein von denen, die man liebt, ist Leiden? Nein. Tod führt zu neuer Geburt und jede Geburt bringt Kräfte, die durch das Leben erschöpft werden. Krankheit aber ist Läuterung. Durch Besiegung der Krankheit erfolgt Kräftigung. Nicht verbunden sein mit denen, die man ~~nicht~~ liebt, ist nicht Leid, denn der Christ kennt das Reich des Geistes, wo zusammen ist, was zusammen gehört. Mit denen verbunden sein, die man nicht liebt, ist nicht Leid, denn der Christ sucht die Liebe zu leben. Zu Durchchristen alles, das ist Christentum.

Zu lernen durch Leid, zu lernen durch Glück, das wollen wir. Und so sehen wir den grossen Unterschied in der Entwicklung, der sich hinzieht von Buddha bis Christus. Die eine - eine Erlösungs-, die andere eine Auferstehungsreligion.

Dann aber werden wir auch begreifen, wie der buddhistische Bekenner gar nicht an das Selbst herankommen kann. Die Empfindungen, die Gefühle, die Vorstellungen, das Bewusstsein - das ist alles nicht das Selbst - der Christ sagt: das Selbst ist überall. Das geistige Selbst ist hinter Allem, aber wir sehen es nicht, weil wir es nicht vermögen. Die Auferstehung unseres Selbst durch Christus - auf dass der Geist uns entgegenleuchtet aus jedem Stein - aus jedem Baum. Und so kann das abendländische Geistesleben nichts gewinnen durch den Buddhismus - durch das Aufnehmen der Reinkarnationslehre aber kann es viel, viel gewinnen. Und so wie Buddha an einem Leichnam die Lehre vom Leide anknüpfte - so sehen wir mehrere Jahrhunderte später, Menschen aufsehen zu einem Leichnam. Ein Leichnam wurde ihnen zum Trost und zur Stärkung: Christus am Kreuz.

(Schluss fehlt.)
